

Lokales

Kerstin Thiel: „Hemmschwellen sinken“

ELMSHORN Kerstin Thiel kennt den Stadtteil Hainholz wie ihre Westentasche. Seit 20 Jahren ist sie hier tätig. Durch ihre Arbeit in der Jugend- und Familienhilfe in Elmshorn weiß sie um die Probleme in den sozial schwächeren Familien, kennt die Kinder, die so oft unter den Bedingungen leiden. „Was wir jetzt an der KGSE erleben, ist auch die Folge dessen, was in den Familien passiert. Viele Eltern sind schlichtweg überfordert.“

Prävention, das ist ihr tägliches Geschäft. „Wir unterstützen die Eltern wo wir können. Wir begleiten Opfer und Täter.“ Eines ist Thiel wichtig: Sie macht den Kindern unmissverständlich die Gesetzeslage deutlich, dass es sich um Straftaten handelt und dass das Verhalten der Täter auch Folgen für sie haben wird. „Die Hemmschwellen sinken. Deshalb werden die Täter auch immer jünger. Das ist ein gesellschaftliches Problem“, sagt Thiel. Ihre Gegenstrategie: Die Kinder noch früher abholen. Noch mehr Projekte für Jungen und Mädchen unter 14 Jahren anbieten. Die Vorfälle an der Gemeinschaftsschule mitten im Stadtteil Hainholz seien kein singuläres Problem der KGSE. „Das geht weit über die Schule hinaus und bis in die Stadt hinein.“ *brh*

KOMMENTAR

Momente der Sprachlosigkeit

Sechstklässler als Gewalttäter. Eine Bande von Kindern tyrannisiert Mitschüler. Das macht im ersten Moment sprachlos. Die Schule greift jetzt – endlich – durch. Die KGSE erhält all die Unterstützung, die Stadt und Kreis für solche Fälle vorsehen. Die Netzwerke funktionieren. Doch das Problem geht viel tiefer. Trotz Schulsozialarbeit, Ganztagsbetreuung und intensiver Jugend- und Familienarbeit entgleiten Kinder, rutschen ab in den Dunstkreis der Kriminalität. Heute ist es die KGSE, morgen eine andere Schule. Hainholz ist ein Problemstadtteil. Die Täter kommen aus den so oft zitierten sozial schwachen Familien – mit und ohne Migrationshintergrund, aber fast immer ohne Perspektive. Die Kinderarmut steigt in einem der reichsten Länder der Welt. Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit sind zu politisch postulierten Phrasen verkommen. Das macht im zweiten Moment sprachlos.



Christian Brameshuber
EN-Redakteur
brh@a-beig.de



Fast 1300 Schüler besuchen die KGSE in Elmshorn. 15 Kinder sind durch Gewalt und Übergriffe auffällig geworden.

FOTO: REIMER WULF

Die Schule will jetzt durchgreifen

Klassenkonferenzen sollen Ordnungsmaßnahmen aussprechen / Runder Tisch in der KGSE

Von Christian Brameshuber

ELMSHORN Eingeschissene Scheiben. Zerstörte Papierkörbe. Ein Einbruch in die Schule. Beleidigungen von Mitschülern. Alle diese Vorfälle an der KGSE blieben den Verantwortlichen nicht verborgen. „Wir gingen zunächst davon aus, dass es sich um Einzelfälle handelt“, sagt Schulleiter Andreas Weßling. Diese Einschätzung war falsch. Nach den Herbstferien stellte sich ganz schnell heraus, dass auf die KGSE ein größeres, massiveres Problem zukommt. Eine Bande von bis zu 15 Kindern im Alter von elf bis 13 Jahren treibt an der Gemeinschaftsschule ihr Unwesen. „Es hat auch Fälle von körperlicher Gewalt und von Nötigung gegeben“, sagt Weßling.

Natürlich hat die Schule

zunächst auf pädagogischem Weg versucht, die Situation in den Griff zu bekommen. Lehrer, Schulsozialarbeiter und Mitarbeiter des Ganztagsangebotes haben auf die Fünft- bis Siebtklässler eingewirkt. Denn wer die Täter

„Es ist gut, dass die Schule jetzt konsequent und massiv auf die Vorfälle reagiert.“

Udo Meinert
Schulleiternbeirat KGSE

und die Mitläufer sind, ist der Schule bekannt. „Wir haben die Aufgabe, die Kinder zu unterrichten und auch zu erziehen“, betont Weßling.

Doch ein Stück weit ist die KGSE beim Erziehungsauftrag an ihre Grenzen gestoßen. Weßling schaltete die Polizei ein. Er wandte sich an

den Schulrat, an das zuständige Jugendamt des Kreises, an die Stadt, an die benachbarte Grundschule Hainholz, an Kerstin Thiel, die sich um die Jugend- und Familienhilfe in Elmshorn kümmert, und an die Mitarbeiter des Jugendhauses Awo-Stromhaus. Der Schulleiter holte alle an einen Tisch, um die Situation zu analysieren und Lösungswege zu finden. „Wir wollen gemeinsam die Kinder aus dieser Lage herausholen“, sagt Weßling.

Doch der Direktor setzt im akuten Fall nicht nur auf Prävention, sondern auch auf Sanktionen, auf die Ordnungsmaßnahmen, die ihm das Schulgesetz an die Hand gibt. „Das geht bis hin zum Schulverweis“, sagt Weßling. Maßnahmen sollen in der kommenden Woche von den Klassenkonferenzen be-

schlossen werden. „Und die werden mit Sicherheit getroffen“, verspricht Weßling. Zuvor hatte der Schulleiter in drei Fällen bereits Schüler vom Unterricht suspendiert. Das darf er bis zu sieben Tage ohne Konferenzbeschluss.

„Es ist gut, dass die Schule jetzt konsequent und massiv auf die Vorfälle reagiert“, sagt Udo Meinert vom Schul-

RECHTLICHER ASPEKT

Schulgesetz bietet viele Möglichkeiten

Der Paragraph 25 des schleswig-holsteinischen Schulgesetzes regelt die Maßnahmen, die eine Schule bei Konflikten mit Schülern ergreifen kann. Gespräche mit den Erziehungsberechtigten, Missbilligungen, das Auflegen von Aufgaben und die zeitweise Wegnahme von Gegenständen werden im Gesetz unter anderem als erste Schritte genannt, um Schülern ihr Fehl-

elternbeirat der Gemeinschaftsschule.

Die Elmshorner Polizei ist vor Ort. „Wenn es in Elmshorn irgendwo ein Problem, gibt, helfen wir“, sagt der stellvertretende Revierleiter Patrick Melber.

Zwölfjährige als Täter: „Das ist schon eine neue Qualität“, sagt KGSE-Personalrat Oliver Carnehl.

verhalten klarzumachen. Greift diese Vorgehensweise nicht, oder werden Schüler gewalttätig gegenüber anderen, können Schulen Ordnungsmaßnahmen treffen. Dazu gehören der Ausschluss von Schulveranstaltungen, die Überweisung in die Parallelklasse, der Ausschluss vom Unterricht bis zu zwei Wochen oder die endgültige Verweisung von der Schule. *dlo*

Stadtrat: „Wir nehmen die Situation sehr ernst“

ELMSHORN „Gewalt und Kriminalität dürfen keinen Platz an Elmshorner Schulen haben.“ Stadtrat Dirk Moritz (Foto) findet deutliche Worte. Die Nachricht, dass eine regelrechte Bande von Kindern an der KGSE ihr Unwesen treibt, hat den Stadtrat schockiert. „Wir nehmen die Situation sehr ernst.“ Die Schule müsse jetzt schnell und konsequent handeln. „Die Schule muss wieder ein geschützter Raum werden. Die Sicherheit der Schüler muss gewährleistet sein.“

Moritz betont, dass die Stadt Elmshorn als Schulträger die Verantwortlichen an der KGSE in allen Maßnahmen, die von der Schule ergriffen werden, unterstützt. Gegen auffällige Schüler sollte die Schule auch von den ihr zur Verfügung stehenden Ordnungsmaßnahmen Gebrauch machen. „Aber auch das Präventionskonzept muss überprüft und wenn nötig überarbeitet werden“,

betont der Stadtrat. Wichtig sei es zudem, die Familien der übergriffigen Kinder mit einzubinden. „Hier ist das Jugendamt des Kreises gefragt.“ Die Stadt werde sich zudem um ein Schülerprojekt kümmern, an dem unter anderem auch das Awo-Stromhaus beteiligt werden soll.



Eine Kinderbande an Elmshorns größter Schule: Natürlich sorgt sich Elmshorns Stadtrat auch um den Ruf der Schule. „Da entsteht ganz schnell ein Negativimage.“ Und da die Schule mitten im Elmshorner Problemstadtteil Hainholz steht, gerate auch der Stadtteil, in dem sich so Vieles zum Besseren verändert habe, erneut in Verruf. „Die Situation ist letztlich für die Stadt Elmshorn nicht gut.“ Die Schule müsse die Sache schnell in den Griff bekommen. *brh*

Schulrat: „Es gibt auch Probleme an anderen Elmshorner Schulen“

ELMSHORN Gruppenbildungen und Vorfälle mit verhaltensauffälligen Schülern: Laut dem Kreis Pinneberger Schulrat Dirk Janssen (Foto) ist die KGSE kein Einzelfall. „Es gibt diese Probleme auch an den anderen Elmshorner Gemeinschaftsschulen“, sagt Janssen. Gruppen von Jugendlichen ständen sogar über Schulgrenzen hinweg untereinander in Verbindung. Dass an der KGSE nicht

Jugendliche, sondern Kinder Probleme bereiten, sei keine große Überraschung. „Wir



erleben insgesamt, dass sich diese Verhaltensproblematiken stärker auf jüngere Schüler verschieben. Wir haben heute mehr Probleme in den Grundschulen, teilweise schon in den Kitas.“ Im Kreis

Pinneberg gebe es ein sehr gutes Netzwerk an Hilfsmöglichkeiten für die Schulen. „Das können die Schulen allein oft gar nicht leisten.“

Zur Problemlösung setzt der Schulrat auf eine Kombination von Unterstützung und Sanktion: „Das muss nicht immer parallel laufen. Es gibt auch Situationen, in denen die Schulen zunächst konsequent durchgreifen müssen.“ *brh*

Mündigkeit: Ab wann tragen Kinder strafrechtliche Verantwortung?

ELMSHORN Ab wann können Kinder die Folgen ihrer Handlung richtig einschätzen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der juristischen Diskussion um die Strafmündigkeit. Das deutsche Strafgesetzbuch hat die Strafmündigkeit auf das vollendete 14. Lebensjahr fest-

gelegt. Personen, die zur Tatzeit jünger als 14 Jahre sind, gelten in Deutschland demnach als schuldunfähig und können strafrechtlich nicht belangt werden.

Vor dem Gesetz gelten junge Menschen zwischen 14 und 17 Jahren als jugendliche. Wer in diesem Alter ei-

ne Straftat begeht, wird gemäß des Jugendgerichtsgesetzes strafrechtlich individuell zur Verantwortung gezogen, wenn er zum Zeitpunkt der Tat in seiner geistigen Entwicklung reif genug erscheint, das Unrecht seiner Tat einschätzen zu können. *dlo*